

Allergnädigst privilegiertes

Leipziger Tageblatt.

N^o 103.

Donnerstag, den 12. April.

1832.

Einheimisches.

Wir haben — sang einst Blumauer —

Einen Orden, dem der Aene Segen,
Fluch der Frömmster, Hohn der Lüge spricht;

Der indess im Stillen sich dagegen

— Einen Kranz von edlen Thaten bricht;

Einen Orden, den der Wölnch zu schmähen

Oder zu verdammen nie vergißt,

Weil sein Zweck nicht müßig betteln gehn,

Sondern Thätigkeit im Wohlthun ist;

Einen Orden, den der Heuchler schäuet,

Weil er ihm die schwarze Seele entthut;

Wider den der Schurke tobt und schreiet,

Weil er ihn von sich zurücke stößt.

Es thut derselbe in unserer Stadt des Su-

ten so viel und in so mannigfacher Weise, daß

man an ihn nur zu erinnern nöthig hat, um

in den Herzen von viel Hunderten, die er un-

terrichteten ließ oder mit Geschenken erfreute,

Gefühle des Dankes rege zu machen. Am vor-

igen Sonntage war wieder von dem einen Zweige

desselben eine Anzahl junger Leute von beiden

Geschlechtern beschieden worden, eine saubere,

vollständige Kleidung in Empfang zu nehmen

und so um so freudiger den ersten feierlichen

Schritt in die christliche Gemeinde thun zu kön-

nen, welche ihrer baldigen Aufnahme entgegen

steht. Die Wahl war ohne Unterschied des

Glaubensbekenntnisses den Lehrern derselben über-

lassen, und dabei nur Dürftigkeit, Sittlichkeit

und Fleiß zur Bedingung festgesetzt, und damit

die Gabe um so größern Eindruck auf das Herz

der blühenden Jugend mache, eine angemessene

Feierlichkeit damit verbunden worden, welcher

eine große Menge theilnehmender Freunde und

Freundinnen der Jugend herbeigezogen hatte.

Der Zweck dieser Stunde wird um so weniger

verfehlt werden, da dem frommen Gemüthe der

jungen Empfängerinnen von dem Meister, der

sie hatte kommen heißen, mit eben so viel Kraft

als Wärme erläutert wurde, wie der Vater im

Himmel, indem er ihnen das Loos der Dürf-

tigkeit beschied, es darum mit ihnen nicht böß-

meine, sondern ihnen Freuden bereite, von wel-

chen der Reichgeborene keine Vorstellung habe; wie er ihnen Gelegenheit geben wolle, aus eigenen Kräften zu schöpfen und so schneller demselben vertrauen zu lernen, als es der an fremde Stützen Gewöhnte zu thun im Stande sey. Und so sie seinem ermahnenden Worte vertrauen, so wird sie der Vater im Himmel, wenn sie sich nicht von ihm wenden, nimmer verlassen. Und gleich wie ihnen das Bewußtseyn, durch Fleiß und gute Sitte diese erhaltenen Geschenke verdient zu haben, dieselben doppelt theuer gemacht haben wird, so werden sie auch auf dieselbe Weise in der Zukunft alle Tage neuen